

ORNITHOLOGISCHER RUNDBRIEF ⁸
 für das Bodenseegebiet

Nur zur persönlichen Information; gilt nicht als Veröffentlichung!

Zusammengestellt von

Harald Jacoby, Gerhard Knötzsch und Siegfried Schuster

Mit Verspätung wollen wir diesmal über die Sommermonate berichten; auch der bereits für den letzten Rundbrief angekündigte Wasservogelbericht konnte für diese Nr. fertiggestellt werden.

Wir möchten wieder einmal darauf hinweisen, daß wir für Anregungen sehr dankbar sind. Form und Inhalt des Rundbriefs sind keineswegs unabänderlich. Im Rahmen eines feldornithologischen Mitteilungsblatts sind gut noch andere Formen als die von uns gewählte denkbar. Es ist uns allerdings weitgehend unmöglich, umfangreiche theoretische Abhandlungen in den Rundbrief aufzunehmen, ohne unserer gestellten Aufgabe, über das feldornithologische Geschehen zu berichten, untreu zu werden.

In Nr. I des Rundbriefs war u.a. zu lesen: "Eine bedeutsame Aufgabe des Rundbriefes sehen wir darin, besondere ornithologische Fragestellungen im Bodenseegebiet allen Beobachtern bekanntzumachen und sie dadurch zur Mitarbeit aufzufordern."

Dieser Satz hat auch heute noch die gleiche Gültigkeit wie vor zwei Jahren. Wenn wir der Diskussion bisher nicht den Platz einräumten, den sie ohne Zweifel zu beanspruchen hat, dann war das nur zum Teil unsere Schuld.

Um diesbezüglichen Forderungen gerecht zu werden, soll versuchsweise eine Diskussionsecke eingerichtet werden, die jedoch in der Regel nicht mehr als eine DIN-A-4-Seite einnehmen sollte. Es muß also meistens bei der Andeutung gewisser Probleme bleiben; eine ausführliche Bearbeitung kann im Rundbrief nicht untergebracht werden. Die Auswahl der Themen müssen wir auf spezifische Bodenseeprobleme beschränken.

Vielleicht können wir mit dieser Neuerung den kleinen Kreis der Rundbriefgestalter erweitern. Die Bitte um Mitarbeit richtet sich in diesem Fall besonders an die erfahrene ältere Ornithologen-Generation.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

Beobachternamen: H.G.Goldscheider (HG), H.Jacoby (HJ), G.Jung (GJ), G.Knötzsch (GK), H.Leuzinger (HL), S.Schuster (SS), E.Thimm (ET) und P.Willi (PW).

Ortsbezeichnungen:

Erisk.	-	Eriskircher Ried	Rhd.	-	Rheindelta
Erm.	-	Ermatinger Becken	Wollr.	-	Wollmatinger Ried

Internationale Wasservogelzählung am Bodensee Winter 1961/62

Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft bemühte sich 1961/62 ebenso wie im vorhergegangenen Winter, einen groben Überblick über die Anzahl der am Bodensee durchziehenden bzw. überwinterten Entenvögel zu gewinnen. Der Zählbereich wurde gegenüber dem Vorjahr erweitert. Herr Dr. Szijj schloß die Lücke zwischen Meersburg und der deutschen Staatsgrenze bei Lindau. Somit blieben nur noch mehr oder weniger unbedeutende Seeufer unberücksichtigt.

Auf Anregung von Herrn Dr. Szijj wurde für den Bodenseeraum wieder die Aprilzählung durchgeführt. Sie hat den Zweck, den Abzug besser zu erfassen.

Dank gebührt wieder allen Beobachtern, die bei Wind und Wetter das Zahlenmaterial zusammentrugen. Besonders erwähnen müssen wir die Vogelwarte Radolfzell; ebenso die Herren Leuzinger und Willi, die ihre Zählgebiete bereits schriftlich bearbeitet haben und somit meine Zusammenstellung wesentlich erleichterten.

Die einzelnen Arten:

Stockente - *Anas platyrhynchos*: Der Zugablauf der Stockente im Winter 1961/62 zeigt gegenüber dem Vorwinter wesentliche Abweichungen. Das Maximum mit 12 000 Stück fällt in den Oktober. Somit ist die Stockente zusammen mit der Tafelente während des Herbstdurchzuges vorherrschend. Interessant der Vergleich der einzelnen Seeteile: PW stellt im Rhd. wesentlich weniger Stockenten fest als in den Vorjahren. Günstige Wasserstandsbedingungen im Erm. bringen dort hohe Herbstzahlen. Auf den Schweizer Seeteilen gipfelt der Stockentenbestand in den Monaten Dez. und Januar, also zu einer Zeit, als im Erm. eine beträchtliche Verminderung eintrat. Wahrscheinlich ist diese Umschichtung auf Nahrungsmangel und die intensive Wasserjagd im Erm. zurückzuführen.

Krickente - *Anas crecca*: Auch hier gilt ähnliches wie bei der Stockente. Günstige Wasserstandsbedingungen im Erm. brachten vermehrt Krickenten. Maxima Gesamt-Bodensee 7 000 Stück im November (davon 50 % im Erm.) u. 3 200 Stück im März. Im Laufe des Winters auffällige Verschiebungen auf den einzelnen Seeteilen, die bei dieser schreckhaften Art wohl z.T. auf Störungen zurückzuführen sind: bei Beginn der "Belchenjagd" verschwinden z.B. alle Krickenten aus dem Erm.

Die Bedeutung des Pegelstandes gerade für diese Art erhellen folgende Zahlen: im Erm. bei fast 400 cm Wasserstand im November 1960 nur ca. 50 Ex., bei Pegel 280 cm im November 1961 3 000 Ex.

Nur ein Teil der Herbstdurchzügler überwintert bei uns (Jan./Febr. Schweizer Unterseeufer und Rhein bis Bibernmühle fast 1 000 Ex.), viele ziehen weiter - mehrere Ringfunde von Camarguevögeln liegen vor.

Knäkente - *Anas querquedula*: Von der Schweizer Seite wird eine Überwinterung (Januar) von 5 Stück gemeldet. Über diese Beobachtung W. Fülle-
manns erhielten wir folgenden Bericht: 1 M, 4 W - das Männchen trug nicht das voll ausgefärbte Prachtkleid, doch war der weiße Kopfstreif gut zu sehen. Beobachtungsort: Rhein bei Bibernmühle.

Das verzögerte Einsetzen des Frühjahrszuges wurde durch den kalten März verursacht.

Schnatterente - *Anas strepera*: Etwa dieselben Zahlen wie im Vorwinter. Auffällig frühes Maximum im September (Erm.: 14.10. ca. 500, am Zähltag 15.10. aber nur 250 Ex.). Wieder Überwinterungen: fast 50 % des Winterbestandes in der inneren Konstanzer Bucht am Kreuzlinger Ufer bzw. Konstanz/Seestraße. Auch bei dieser Art im Laufe des Herbstes Verlagerungen auf andere Seeteile.

Pfeifente - *Anas penelope*: Gegenüber dem Vorwinter weitere Abnahme der Pfeifenten am Hauptüberwinterungsplatz Aachmündung bei Radolfzell. Dafür scheint das Rhd. als Durchzugs- und Überwinterungsgebiet weiter an Bedeutung zu gewinnen. Wie stets bei Niederwasser auch im Erm. hohe Herbstzahlen (Okt./Nov. 50 Ex.).

Spießente - *Anas acuta*: Ungefähr gleicher Bestand wie im Vorwinter. Die bevorzugten Überwinterungsplätze wurden beibehalten.

Löffelente - *Spatula clypeata*: Diesmal nur unbedeutender Durchzug im Markelfinger Winkel. Sichere Überwinterungen wurden vom Rhd. gemeldet, wo die Art fast ausschließlich in der kleinen nahrungsreichen Harder Bucht auftritt.

Kolbenente - *Netta rufina*: Im September ein neues Maximum mit rund 9 000 Stück. Der Oktoberbestand glich bereits wieder dem des Vorjahrs. Verblüffend ist immer wieder das starre Festhalten am Untersee im Herbst. Im September, als F. Spletzer bei der Höri und später auch im Erm. sogar annähernd 9 000 zählte, brachten die wenigen Daten vom Obersee nie mehr als 10 Ex. Sobald im November die Chararasen verschwinden, ziehen die Kolbenenten vermutlich in die Camargue ab (dortiger Winterbestand entspricht unseren Herbstzahlen).

Im Frühjahr treten + kleine Trupps nicht nur auf allen Seeteilen, sondern auch an den Weithern der näheren Umgebung auf.

Bergente - *Aythya marila*: Spätes Eintreffen wie im letzten Jahr: November/Dezember. Zuerst nur vereinzelt. Maximum Februar/März. Ein bevorzugter Liegeplatz ist das Rhd. PW gibt von dort zwei deutlich unter-

schiedene Zugphasen an: Überwinterer ab Dezember mit einem Maximum im Februar und einem Erpel-Prözentsatz von meist unter 30 %. Ab Ende März der Frühjahrsdurchzug mit mindestens 50 % Erpeln. In manchen Jahren sind die beiden Zugphasen auch deutlich gekennzeichnet durch einen Wechsel der Liegeplätze. Maximum des Frühjahrsdurchzuges 30 Stück im April.

Reiherente - *Aythya fuligula*: Wie im Vorjahr sprunghafter Anstieg des Bestandes im November. Die Zahlen sind etwa dieselben bis auf den Monat Januar. Im Winter 1960/61 lag hier das Maximum mit über 11 000 Stück. Im letzten Winter hingegen wurde gerade die Hälfte erreicht. Diese Feststellung gilt nicht für alle Seeteile, z.B. Rhd. u. Schweizer Unterseeufer Höchstzahlen erst im Januar.

Tafelente - *Aythya ferina*: Bei der Tafelente wurden die Vorjahrszahlen bei weitem nicht erreicht. Wieder der typische sprunghafte Anstieg im Oktober. Durch den relativ ungünstigen Wasserstand war eine überdurchschnittliche Massenansammlung bzw. ein längeres Verwilen im Erm. nicht möglich.

Am Obersee spielen wie üblich Erisk., Rhd. und Luxburg/Arbon die Hauptrolle.

Im Frühjahr durch kaltes Wetter weit höhere Zahlen als im Vorjahr: 12.3.61 nur 350.

Moorente - *Aythya nyroca*: Stärker auftretend als im Vorjahr. Hauptaufenthaltsplätze im Erm., Gnadensee und Erisk.

Schellente - *Bucephala clangula*: Während im Vorjahr der Schellentenbestand im Dezember knapp an 2 000 Stück herankam, lag der Bestand im Winter 1961/62 von Dezember bis März regelmäßig bei und über 2 000 Stück. Nach HL im vergangenen Winter Verlagerung in stärkerem Maße vom Untersee zum Rhein.

Samtente - *Melanitta fusca*: Am 7.1. 8,12 Ex. bei Landschlacht u. Arbon (PW, HJ, H.Kaufmann). Die an den Zähltagen beobachteten Stücke entsprachen etwa den Zahlen vom Vorjahr. Ergänzend zum vorjährigen Bericht muß das Rhd. als regelmäßiger Frühjahrsliegeplatz genannt werden (Letztbeobachtung 1.5. 3 vorj.M).

Eiderente - *Somateria mollissima*: Das Maximum lag im Vorjahr im Dezember bei 9 Ex. Im Winter 1961/62 wurden im Oktober 4 Ex. gezählt. 2,1 hielten sich bis Mitte Juni am Rheinspitz/Rhd. auf - lt. Angaben von österreichischen Fischern übersommerten diese Eiderenten.

Eisente - *Clangula hyemalis*: Im Gegensatz zum Vorjahr wurden im Winter 1961/62 an den Zähltagen wieder einige wenige Stücke erfaßt: Dez./Jan. 1 Ex. bei Eschenz/Stein; 1 juv.M überwinterte bei Bottighofen.

Mittelsäger - *Mergus serrator*: Die Zahlen vom Vorjahr wurden bei weitem nicht erreicht. Maximum 3 Stück. Liegeplätze deckten sich mit denen vom Winter 1960/61.

Gänsesäger - *Mergus merganser*: Wesentlich höhere Zahlen als im Vorjahr. 1960/61 maximal im Januar 83 Stück; 1961/62 151 Stück. Dabei entfielen an manchen Zähltagen mehr als die Hälfte der Gänsesäger auf das Rhd. Bereits im August erscheinen Mäusergäste (?) im Erm. (bis 15 Ex.) und Rhd., wo am 7.10. sogar 140 Ex. gezählt werden. Auch im Frühjahr kommt es im Flachwasser vor dem Rohrspitz zu Ansammlungen von mehr als 60 Ex. Interessant wäre ein Vergleich der beiden Hauptliegeplätze am Bodensee: Rhd. u. Gnadensee. Beide Seeteile sind sehr flach und trotzdem verhältnismäßig "sauber".

Zwergsäger - *Mergus albellus*: Ungefähr die gleichen Durchzugszahlen wie im Vorjahr. Lediglich der kalte März brachte einen Rückstau. So wurden am 18.3. 74 Stück gezählt; davon allein 31 im westlichen Gnadensee.

Brandente - *Tadorna tadorna*: Auch in diesem Winter waren wieder Brandenten am Untersee zu beobachten, über deren Herkunft aber nichts ausgesagt werden kann.

Gänse: Siehe OR VI/März 1962.

Höckerschwan - *Cygnus olor*: Der Höckerschwanbestand ist in etwa gleich

geblieben: Maximum im Winter 1960/61: 934 im Dezember; im Winter 1961/62: 878 Stück im November. Auffälliges Ansteigen des Bestandes im April von 584 auf 795 Ex.

Singschwan - *Cygnus cygnus*: Gegenüber dem Vorjahr geringfügige Erhöhung des Bestandes von 17 auf 20 Stück. Liegeplatz beschränkt sich nach wie vor auf das Erisk.

Bläßhuhn - *Fulica atra*: Der wesentliche Unterschied gegenüber dem Vorjahr liegt in der hohen Herbstzahl mit rund 36 000 Stück im November. Dafür im Spätwinter und im Frühjahr eine beträchtliche Verminderung gegenüber 1960/61.

Im Herbst idealer Wasserstand für die rastenden Bläßhühner.

Ergebnisse der Internationalen Wasservogelzählung 1961/62
am Bodensee

Zähltag:	17.9.	15.10.	12.11.	17.12.	14.1.	18.2.	18.3.	15.4.
Pegelstand: cm	341	289	273	310	310	315	320	340
Temperatur:	+12-25	+4-14	+2-7	-8-2	+1-3	0-+4	-7-+3	+2-8
Stockente	6 188	11 838	11 434	11 873	8 172	4 588	3 331	991
Krickente	430	5 163	7 068	6 479	1 838	1 914	3 269	1 192
Knäkente	10	-	-	-	5	-	15	84
Schnatterente	419	398	387	188	197	150	402	149
Pfeifente	gehört	67	135	35	70	14	111	16
Spießente	6	68	115	175	140	94	298	71
Löffelente	13	97	236	208	8	4	29	34
Kolbenente	9 017	4 529	1 436	3	2	-	58	135
Bergente	-	-	1	3	16	35	9	4
Reiherente	382	2 144	6 592	5 687	5 396	3 097	2 649	734
Tafelente	4 055	13 379	8 539	5 372	4 516	2 360	1 358	375
Moorente	12	23	1	1	1	-	-	-
Schellente	-	4	100	2 183	2 643	1 900	2 033	242
Samtente	-	-	1	8	1	7	4	3
Eiderente	-	4	3	2	-	2	2	1
Eisente	-	-	-	1	2	-	-	1
Mittelsäger	-	-	1	-	2	3	-	-
Gänsesäger	35	-	58	65	155	147	115	28
Zwergsäger	-	-	-	10	18	20	74	-
Brandente	-	-	-	-	-	2	2	-
Höckerschwan	853	844	878	740	618	768	584	795
Singschwan	-	-	-	18	20	20	3	-
Bläßhuhn (ohne Rhd.!)	12 398	31 032	35 732	24 200	14 031	8 921	9 865	6 399

Karl Mühl, Radolfzell

Zu "Dünnschnabelmöwen" im Rhd. im Frühling 1961 und 1962

Vom 12. - 18.4.61 hielt sich im Rhd. eine Möwe auf, auf die alle in der Literatur vorhandenen Angaben über die Dünnschnabelmöwe (*Larus genei*) paßten: eine lachmöwengroße Möwe mit gleicher Flügelzeichnung wie diese Art, weissem Kopf und etwa $1 \frac{1}{3}$ mal so langem Schnabel, der eher etwas dicker als der der Lachmöwe wirkt. Die Schnabelfarbe ist dunkelrot bis schwärzlich, die Beine ebenso.

Der zweite Vogel wird am 11.6.62 beobachtet. Diesmal handelt es sich um einen vorjährigen Jungvogel. Wiederum fällt der lange, dolchförmige Schnabel auf, der dieselbe Farbe hat wie der/des Altvogels vom Vorjahr. Außer daß sie durch ihren langen Hals auffällt, ist die Größe und Gestalt gleich wie bei der Lachmöwe. Der Kopf ist ähnlich gefärbt wie bei der jungen Lachmöwe; hinter dem Auge ein grauer Ohrfleck sowie wenige graue Flecken an Nacken und Oberkopf. An Flügel- und Schwanzzeichnung fallen keine Besonderheiten auf.

Nun beobachteten wir aber im Sommer 1962 in Griechenland eine ganze Anzahl Dünnschnabelmöwen, wobei uns vor allem die von der Lachmöwe völlig verschiedene Kopfform auffiel. Hätte es sich bei den Bodenseevögeln um diese Art gehandelt, so wäre uns dieser Unterschied bestimmt auch dort schon aufgefallen. Auch stimmen verschiedene Einzelheiten nicht mit unseren Griechenlandbeobachtungen überein. Um was für Vögel es sich gehandelt hat - besonders beim ad. weißköpfigen Exemplar - muß dahingestellt bleiben. Nach den in der Literatur nur ungenügend vorhandenen Angaben mußten wir auf eine Dünnschnabelmöwe schließen.

Um diese Lücke schließen zu helfen, möchten wir eine kurze Beschreibung der in Griechenland beobachteten Dünnschnabelmöwen folgen lassen: Ohne Vergleichsmöglichkeit in der Größe nicht von der Lachmöwe zu unterscheiden; neben dieser wirkt sie aber deutlich größer. Auffallend ist vor allem der deutlich längere Hals; unter Lachmöwen überragt die Dünnschnabelmöwe diese um Kopfhöhe. Vor allem aber ist die Art durch ihre eigentümliche Kopfform charakterisiert. Der höchste Punkt des Scheitels liegt weit hinter dem Auge am Hinterkopf, der Kopf geht fast ohne Absatz in den Schnabel über. Dies verleiht dem Profil eine eigentümliche Keilform (siehe Skizze). Bei Jungvögeln, die in der Färbung außerordentlich der Lachmöwe gleichen, ist besonders auf dieses Merkmal zu achten.

Die Rücken- und Flügelzeichnung der ad. ist gleich wie bei der Lachmöwe. Sehr auffällig ist der reinweiße Kopf, der nach unseren Beobachtungen (nur 6 juv. ♀ auch die juv. auszeichnet (vorj.)). Die ad., alle noch im Brutkleid, waren unterseits prächtig rosa gefärbt, und zwar viel intensiver als dies gelegentlich bei Lachmöwen auftritt.

Schnabel und Beine waren bei den ad. zinnoberrot, bei den juv. fahlgelb, der Schnabel mit schwarzer Spitze.

Die Unterschiede zu den Beobachtungen vom Bodensee liegen auf der Hand, die Skizzen sollen den Unterschied in der Kopfform verdeutlichen. Eine Beobachtung, auf die so manche Einzelheit nicht zutrifft, darf selbstverständlich nicht als eine Erstbeobachtung angesehen werden, wenn auch zwei Hauptmerkmale, der weiße Kopf und der lange Schnabel, für den Vogel von 1961 zutreffen.

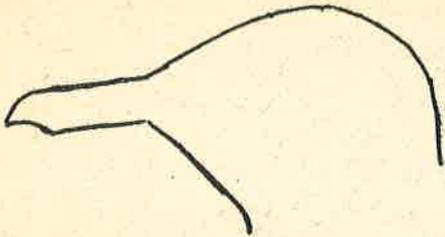
Skizzen siehe nächste Seite!

Peter Willi, Zürich

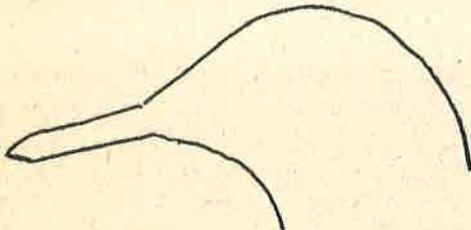
Als Mitbeobachter der fraglichen Möwe vom April 1961 möchte ich einiges hinzufügen: Am 16.4.61 kam ich für einige Tage ins Rhd. und wurde von einigen Züricher Beobachtern mit der Mitteilung überrascht, sie hätten eine ad. Dünnschnabelmöwe gesehen. In den folgenden Tagen musterte ich nun alle Lachmöwen ganz genau, aber erst 2 Tage später, am 18.4., fiel mir eine völlig weißköpfige Möwe mit längerem dunkelrotem Schnabel in der Fussacher Bucht auf. Leider konnte ich sie im vierzigfachen Fernrohr nur kurz sehen, so daß auch meine Beobachtung nicht für einen sicheren Erstnachweis ausreicht.

Siegfried Schuster, Konstanz

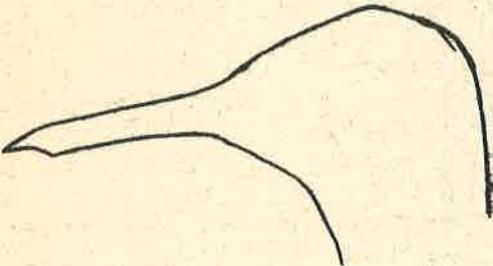
Erläuternde Skizzen zu: "Dünnschnabelmöwen" im Rhd.



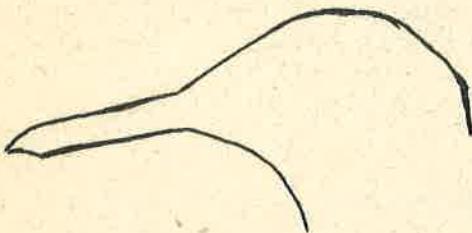
Schwarzkopfmöwe: Runder, dicker Kopf und Großmöwenschnabel hinreichend kennzeichnend.



Lachmöwe: Länglicherer Kopf als vorige Art. Scheitelhöhe wenig hinter dem Auge. Schnabel ziemlich dünn. Schnabelansatz einen deutlichen Winkel bildend.



Dünnschnabelmöwe: Sehr lang wirkender Kopf (beim fliegenden Vogel verstärkt sich dieser Eindruck durch den langen Hals), Scheitel weit hinter dem Auge, Schnabelansatz sehr flach. Schnabel absolut gesehen dicker (!) als bei der Lachmöwe, ziemlich lang.



Bodenseevögel (Skizze - außer Schnabel - aus dem Gedächtnis): Kopfform etwa wie Lachmöwe, beim juv. 1962 allerdings langer Hals. Schnabel etwas dicker und vor allem länger als bei der Lachmöwe (in der Skizze fast so lang wie der der Dünnschnabelmöwe, wirkt aber durch die andere Kopfform kürzer!).

Peter Willi, Zürich

Zum Vorkommen der Schneeammer (Plectrophenax nivalis)
am Bodensee

I. Einleitung:

Die Tagebücher der Bodensee-Ornithologen enthalten eine Reihe von Schneeammerbeobachtungen aus den letzten Jahren, die mir einer näheren Betrachtung wert erscheinen.

Für die freundliche Überlassung ihrer Beobachtungsnotizen danke ich vor allem F.Spletzer; ferner U.Bohn, R.Dost, G.Jung, G.Knötzsch, K.Mühl, D.Scholl, S.Schuster, E.Thimm, H.Werner u. P.Willi.

In unserem Wissen über das Vorkommen dieser Art am Bodensee klafft eine Lücke von mehreren Jahrzehnten. Zwiesele (1926) berichtet über die Schneeammer am Bodensee: Museum Bregenz nach 1907 1 Ex. von der "Front"; außerdem am 6.12.1916 - wohl bei Bregenz (Ortsangabe fehlt). - Im Museum Dornbirn (Vorarlberger Naturschau) steht 1 Ex., das mit dem erwähnten Stück aus dem Museum Bregenz identisch sein könnte, da die naturkundliche Sammlung von Bregenz an das Dornbirner Museum abgegeben wurden.

Damit sind die mir bekannten Literaturquellen erschöpft. Bis in die 2. Hälfte der fünfziger Jahre fehlt jede Spur von dieser Art - teilweise gewiß bedingt durch die geringe Beobachtungstätigkeit am See. Mit den Beobachtern kamen auch die Schneeammern: Seit dem Winter 1957/58 werden alljährlich mehr oder weniger regelmäßig Schneeammern gesehen. Wie bei anderen Arten kann aber auch hier nicht ohne weiteres erklärt werden, die Schneeammer sei in den letzten Jahren effektiv häufiger geworden. Um dies zu untersuchen, müßte für die vergangenen Jahrzehnte eine annähernd gleiche Beobachtungsintensität vorausgesetzt werden können.

II. Biotop:

Nur am Seeufer angetroffen, und zwar auf Kiesufer, Schlickflächen, Schwemmsand-Inseln u. befestigtem Uferplatz. Da es sich bisher zu meist um rastende Vögel gehandelt hat, darf angenommen werden, daß der Uferbereich als Rast- und Nahrungsplatz bevorzugt wird. Überwiegend gilt diese Vorliebe auch für die nächstgelegenen Hauptüberwinterungsgebiete (Nord- u. Ostseeraum). In diesem Zusammenhang ist es erstaunlich, daß am Feldberg/Schwarzwald (1492 m) neuerdings allwinterlich Schneeammern (bis zu 30 Ex. - 19.11.61 J.Grunewald) beobachtet werden. Dort bewohnen die Vögel die völlig baum- und strauchlosen Gipfellagen u. Stellen, die mit einzelnen Fichten u. Fichtengruppen bewachsen sind, aber größeren, freien Schneeflächen Raum lassen (Westermann 1960). Naumann (Naumann-Hennicke 1901) hat die Vermutung geäußert, daß die Schneeammer auf ihrem Zug die Gebirge der gemäßigten Zone deshalb meidet, weil sie "grössenteils zu waldreich für ihn sind".

Bei der einen bekannten Überwinterung u. dem Überwinterungsversuch am Bodensee wurden beide Male Stellen gewählt, die für einen längeren Aufenthalt in besonderer Weise geeignet erscheinen:

1. eine Kiesbank mit Schlickpartien (nur bei extrem niedrigem Wasserstand erscheinend) am westlichen Untersee (Hornspitze),
2. die Schwemmsand-Inseln im Rheindelta/Obersee.

III. Nahrung:

Genauere Untersuchungen fehlen; es seien nur zwei zufällige Feststellungen wiedergegeben: Am 1.12.57 pickt 1 W bei Bottighofen Samen von der dürftigen Grasnarbe, und am 3.12.61 nehmen 1 ad. M u. 1 juv. im Wollr. emsig Trauerfliegen (nach Bestimmung von Prof.Dr.Kiefer) auf, die in großer Zahl den Schlick bevölkern. Die zweite Beobachtung zeigt, daß die Schneeammer, die sich im Winter wohl überwiegend von Sämereien ernähren muß, von einer unerwarteten Nahrungsquelle gerne Gebrauch macht.

IV. Aufenthaltszeit:

Die vieldiskutierte Witterungsabhängigkeit des Auftretens nordischer Gäste soll hier nicht um einen weiteren Beitrag bereichert werden, da es nach dem mir vorliegenden Material nicht möglich ist, bei der Schneeammer etwas Bestimmtes zu sagen.

Die früheste Schneeammer wurde am 1.11.58 im Wollr. bemerkt. Die weit- aus meisten Daten stammen aus den Monaten November u. Dezember. Ende Dezember scheint der "Durchzug" abgeschlossen zu sein. Nur im Winter 1957/58 reichen die Überwinterungsbeobachtungen bis in das erste Februardrittel (8.2.58). Eigentliche Frühjahrsfeststellungen liegen nicht vor. Auch im übrigen Binnenland dürfte die Schneeammer im Früh- jahr äußerst selten sein. Am Mittelrhein überwinterte Vögel (1959/60) verweilten bis zum 5.3. (Hofer 1960). Ungewöhnlich ist die Meldung von GK, der aber leider die letzte Sicherheit fehlt: 14.4.62 bei Villingen/ Schwarzwald ein Ex.

Anzahl: Der überwiegende Teil der Beobachtungen betrifft einzeln oder zu zweit ziehende Vögel. Nur bei der Überwinterung an der Hornspitze/ Untersee u. beim Überwinterungsversuch im Rhd. wurden höhere Zahlen erreicht (max. 5 bzw. 20). Die Beobachtung von 20 Vögeln zwischen dem 5.11. u. 27.12.61 stellt das Maximum dar (PW).

Verweildauer: Die Wintergäste verblieben im Rhd. annähernd 2 Monate, an der Hornspitze über einen Monat. Im Gegensatz dazu scheint es sich bei allen anderen Vögeln (10 Einzelbeobachtungen) um rasch durchziehende oder kurz verweilende Exemplare gehandelt zu haben. Es muß dahin- gestellt bleiben, ob diese Schneeammern den Bodensee auf dem Zug nur berührten u. sofort weiterzogen (wohin? vielleicht in die Camargue, wo die Art überwintern soll, oder überwintert die Schneeammer im Voralpen- gebiet noch an ähnlichen Stellen wie am Feldberg? Käme nicht auch die Schwäbische Alb in Betracht?) oder ob es sich in einzelnen Fällen um am Bodensee umherstreifende Stücke handelte. Auf solche lokale Ver- lagerungen könnten folgende Beobachtungen hinweisen: R.Dost sah am 9.11.59 an der Mündung der Radolfzeller Aach 1 Ex.; am 25.12.59 ent- deckte U.Bohn am Ostende des Gnadensees eine Schneeammer, bei der wie beim ersten Ex. das durchgehende Brustband auffiel. Vielleicht lassen sich auch die Vorgänge im Winter 1957/58 mit der Gewohnheit dieser Art, im Winterquartier umherzustreifen, in Einklang bringen, liegen doch aus den Monaten Dezember u. Januar Beobachtungen von 4 verschie- denen Plätzen vor. Eröffnet wurde die Beobachtungsserie mit einem Ex. bei Bottighofen am 1.12. (HJ); am 17.12. fand KM in Beuteresten des Wanderfalken bei Ottmarsruh/Überlinger See eine Schneeammer-Rupfung. Die Federn wurden von V.Kramer bestimmt. Die schon mehrfach zitierten Wintergäste an der Hornspitze - von KM u. F.Spletzer beobachtet - wur- den am 31.12.57 erstmals gesehen, und zwar hielten sich an diesem Tag dort 3 Ex. auf (am 5.1.58 die gleiche Anzahl). Vom 11. - 19.1. waren 5 Ex. zu beobachten. Am 25.1. blieb die Suche erfolglos; die Kiesinsel war einige cm hoch mit Schnee bedeckt. Dafür überflog am nächsten Tag eine Schneeammer das Wollr. in westlicher Richtung (D.Scholl, HJ). Am 8.2. war die inzwischen schneefreie Insel an der Hornspitze wieder von 3 Ex. besetzt.

Wenn auch das vorübergehende Aufgeben des Überwinterungsplatzes durch die Schneedecke erzwungen wurde u. die Rückkehr auf Ortstreue schlie- ßen läßt, so deuten die einige Tage (11. - 19.1.) anwesenden 2 weiteren Exemplare doch unverkennbar auf umherstreifende Vögel hin.

V. Alter und Geschlecht:

Die Alters- und Geschlechtsbestimmung bereitet bei der Schneeammer meist Schwierigkeiten. Es sind mir nur wenige eindeutige Angaben be- kannt. Überwiegend wurden Jungvögel u. Weibchen beobachtet; adulte Männchen scheinen lediglich unter den Wintervögeln von der Hornspitze u. vom Rhd. (je 1 Ex.) sowie am 3.12.61 im Wollr. 1 Ex. gewesen zu sein.

Erstbeobachtungen 1962

Diese Liste, für die hauptsächlich Feststellungen aus dem Rhd. (von PW), dem Erisk. (von GK) und aus der Konstanzer Umgebung (von der Konstanzer Beobachtergemeinschaft) verwendet wurden, soll nur allgemein über die diesjährigen Erstbeobachtungen am See informieren; eine umfassende Zusammenstellung über den Zugablauf u. den Einzug der Brutvögel - getrennt nach Beobachtungsgebieten - kann leider nicht geboten werden, da größtenteils entsprechende Aufzeichnungen immer noch fehlen.

Es wurden nur solche Arten ausgewählt, bei denen das Erstdatum nicht durch evtl. Überwinterer verwischt werden konnte.

X Zwergrohrdommel	25.4.	Blaukehlchen	26.3.
Knäkente	10.3.	Feldschwirl	29.4.
Schwarzmilan	11.3.	Drosselrohrsänger	22.4.
Baumfalke	5.4.	Teichrohrsänger	20.4.
Wachtel	23.5.	X Sumpfrohrsänger	12.5.
Tüpfelsumpfhuhn	4.4.	Schilfrohrsänger	14.4.
Wachtelkönig	29.4.	Seggenrohrsänger	27.4.
Trauerseeschwalbe	18.4.	Gelbspötter	25.4.
Flußseeschwalbe	1.4.	Mönchsgrasmücke	8.4.
Turteltaube	21.4.	X Gartengrasmücke	1.5.
Kuckuck	11.4.	X Dorngrasmücke	9.4.
X Mauersegler	16.4.	X Klappergrasmücke	7.4.
Wiedehopf	3.4.	X Zilpzalp	12.3.
Wendehals	14.4.	X Fitis	31.3.
Heidelerche	10.3.	Waldlaubsänger	21.4.
Rauchschwalbe	1.4.	Grauschnäpper	27.4.
Mehlschwalbe	31.3.	Trauerschnäpper	20.4.
Uferschwalbe	29.3.	Brachpieper	20.4.
X Pirol	19.4.	Baumpieper	7.4.
Steinschmätzer	7.4.	X Schafstelze	31.3.
Braunkehlchen	2.4.	Rotkopfwürger	27.4.
X Gartenrotschwanz	4.4.	Neuntöter	27.4.
Hausrotschwanz	25.3.		

Brutvögel und Sommergäste 1962

a) Brutvögel und brutverdächtige Arten:

Haubentaucher - *Podiceps cristatus*: Wie im Vorjahr befand sich die Haubentaucherkolonie im Erisk. wieder an der gleichen Stelle beim alten Strandbad (vergleiche OR IV). Bei einer Kontrolle am 23.6. wurden ca. 80 Nester gefunden. Die meisten Gelege wären zu diesem Zeitpunkt noch unvollständig. Der Brutbeginn liegt in dieser Kolonie also recht spät. Da einige vollständige Gelege jedoch wesentlich größere Eimaße aufwiesen, handelte es sich bei den unvollständigen vermutlich um Nachgelege. Die Vernichtung der frühen Gelege ist auf den steigenden Wasserstand zurückzuführen.

Die geringeren Maße der Eier sind hauptsächlich in der Länge zu bemerken, weniger im Durchmesser. 73 Eier messen im Durchschnitt 53,9 x 36,4 mm.

Max. = 60,0 x 37,1 mm

Min. = 48,2 x 36,5 mm

" = 57,4 x 39,6 mm

" = 51,7 x 33,9 mm

(GK).

Im Schilfgürtel am Ostende des Gnadensees schätzte ET nach einer flüchti-

gen Kontrolle mind. 110 Nester.

PW beobachtete im Rhd. am 24.6. die ersten pulli. Am Reichenauer Damm (Erm.) führten am 30.6. etwa 15 Paare Junge (2 - 4).

Schwarzhalstaucher - *Podiceps nigridollis*: Einzug ins Erm. von Mitte April bis Ende Mai. Der Brutbestand dürfte bei 40 Paaren liegen, wobei die meisten am Reichenauer Damm ohne Bindung an eine Lachmöwenkolonie brüten. Weitere Brutplätze vermutlich auf der Insel Langenrain u. neuerdings auch zwischen Ermatingen u. Triboltingen auf Schweizer Seite (23.7. 7 Paare mit je 1 - 4 Jungen in Schilfnähe). Ende Juli bis Anfang September Abzug aus dem Erm. u. gleichzeitig Einzug auf der "Seetaucherstrecke" (Bottighofen - Uttwil), dem traditionellen Überwinterungsplatz dieser Art. Auffallend dabei ist, daß die Jungvögel länger im Brutgebiet verweilen als die Altvögel.

Erm.: 25.7. 55 ad. + 45 immat., 21.8. 25 ad. + 45 immat., 4.9. 15 immat.; "Seetaucherstrecke": 21.7. 40 ad. + 3 immat. (Münsterlingen - Güttingen), 26.8. 63 ad. + 2 immat. (Altnau - Güttingen). (HG)

Graureiher - *Ardea cinerea*: Von der kleinen Kolonie am Killenweiher bei Mühlhofen/Meersburg streichen am 25.3. 15 Ex. ab. Auf dem Waldboden liegt ein ausgefressenes Ei (HJ).

Wachtel - *Coturnix coturnix*: PW berichtet aus dem Rhd. von höchstens 17 Paaren - ein außergewöhnlich kleiner Bestand. Vor allem die bisherigen Verbreitungszentren waren verlassen. Im Lauteracher Ried wurden im vordersten Teil einmal (13.6.) Hähne gehört, so daß die Randzonen des Birkenrieds auch hier als Brutorte gelten dürften.

Wachtelkönig - *Crex crex*: Die diesjährigen Bestandsaufnahmen der aktiven Züricher Gruppe um PW erbrachten im Rhd. u.a. 63 rufende Wachtelkönige; auch im Lauteracher Ried wurde die stattliche Zahl von 26 Hähnen gehört. Obwohl sich der Gesamtbestand im Vergleich zum Vorjahr im allgemeinen gehalten hat, ist es innerhalb des Gebiets zu Veränderungen in der Bestandsdichte gekommen.

Als Biotop werden Pfeifengraswiesen mit lockerem Buschbestand bevorzugt.

Kiebitz - *Vanellus vanellus*: Im Rhd. mit 67 Paaren ein nicht ganz so hoher Bestand wie im Vorjahr (PW). Am 16./17.6. 1 Nest mit 4 Eiern (davon 1 Zwergel) bei Fussach/Rhd. auf umgepflügtem Riedland (SS). Am 15.7. halten sich im Fussacher Ried nach Junge führende Altvögel auf, und zwar einmal mit 2 etwa 8 Tage alten u. noch mit 4 ca. 2 - 3 Wochen alten Jungen (PW). In der Konstanzer Umgebung kam es im Wollr. (2 Nester), im Tägermoos (mind. 2 Paare; 1 Nest gefunden) u. evtl. am Bommer Weiher (am 27.5. 3 Ex.) zu Bruten (ET, HG).

Sturmmöwe - *Larus canus*: Vier Brutpaare in Lachmöwen- und Flußseeschwalbenkolonien im Rhd. Ein Nest wurde von Krähen geplündert (PW).

Lachmöwe - *Larus ridibundus*: Auf dem Bodanrück brüteten wiederum an zwei Stellen Lachmöwen: am 1.7. halten sich an einem Weiher bei Dettlingen etwa 30 Paare u. 30 flügge Jungvögel u. am Weiher von Langenrain 30 - 40 ad. u. 15 flügge juv. auf (SS).

Die Wollr.-Brutvögel sind demgegenüber noch weit zurück mit ihren Bruten. Am 1.7. haben die ca. 100 - 120 Paare dort noch Eier oder Dunenjunge (ET). Am 29.7. findet HL noch 3 - 5 flugunfähige juv.

Vom Rhd. wird uns von PW folgendes gemeldet: Bei Hard eine Kolonie von ca. 70 Paaren; die Vögel brüten am 19.5. Die Kolonie wurde wohl vom Hochwasser teilweise überschwemmt, jedenfalls bauen die Vögel am 23.6. wieder. Eine zweite, größere Kolonie entsteht erst Mitte Mai bei Hard (26.5. ca. 200 ad.). Eine kleinere Kolonie von ca. 20 Paaren am 11.6. in der Fussacher Bucht.

Flußseeschwalbe - *Sterna hirundo*: Der Verlauf der Brutperiode im Wollr.: Am 7.5. 1 Ei u. mehrere "gedrehte" Nester. Von den 16 Nestern, die am 16.6. bebrütete Eier aufweisen, sind am 22.6. 13 vom Hochwasser überschwemmt. Auf einem nun bereitgestellten Floß liegen schon am 24.6. drei neue Nester. Insgesamt werden auf dem Floß noch 15 Nester gebaut; hinzukommen 3 nicht überschwemmte Nester. Der erste Jungvogel schlüpft am 9.7. (ET).

Fortsetzung Flußseeschwalbe: Im Altrhein/Rhd. brüten am 19.5. ca. 100. Eine weitere größere Kolonie liegt auf den Kieshaufen im Bregenzer Aach-Delta (ca. 50 Paare am 11.6.); 9 Paare legen ihre Nester auf dem Sanddelta an, die Gelege werden aber größtenteils überschwemmt, nur einige Jungvögel schlüpfen noch rechtzeitig. Am Rohrspitz brüten 5 Paare auf alten Streuhaufen. Im Bregenzer Aach-Delta werden am 11.6. 61 wenige Tage alte juv. beringt (PW).

Steinkauz - *Athene noctua*: In Friedrichshafen 1 Paar in einem Apfelbaum brütend (E. Steppacher).

Uferschwalbe - *Riparia riparia*: Bei Mühlhofen (Meersburg) entdeckte GK 2 Kolonien mit ca. 100 bzw. 40 Paaren.

b) Sommergäste:

Kormoran - *Phalacrocorax carbo*: Noch bis zum 2.7. 1 ad. bei Fischbach (Friedrichshafen); GK.

Purpurreiher - *Ardea purpurea*: Im Rhd. übersommern 1 - 2 Ex., ohne jedoch Brutverhalten zu zeigen (PW).

Rohrweihe - *Circus aeruginosus*: Bis zum 23.6. 1 W im Rhd. (PW); auch im Wollr. bis zum 14.6. 1 W, dann nächste Beobachtung erst wieder am 26.7. 1 W.

Kämpfläufer - *Philomachus pugnax*: Ein Paar hält sich bis zum 17.6. auf dem Sanddelta auf. Am 28.6. 1 Ex. im Tägermoos bei Konstanz (HG).

Heringsmöwe - *Larus fuscus*: 3 immat. (16./17.6. sogar 5 immat.) übersommern im Rhd. Ein vom 10.6. bis 15.7. anwesender Altvogel läßt sich nicht genau bestimmen. PW vermutet entweder *L. fuscus graelsii* oder *L. argentatus (omissus) antelius*.

Zwergmöwe - *Larus minutus*: Erstmals einwandfreie Übersommerung im Rhd. Maxima: 24.6. 2 ad. u. 29 immat.; am 15.7. 3 ad., 18 immat. (PW). Im Wollr. 2 immat. bis zum 23.6. (HJ), 1 immat. bis 28.6. (HG).

Brandseeschwalbe - *Sterna sandvicensis*: Ein Ex. am 7.7. im Wollr. (unsicher schon am 24.6.). Auffallend größer als Flußseeschwalbe, Schwanz stark gegabelt; schwarzer, nicht sehr starker langer Schnabel mit deutlicher heller Spitze; Ruf: kratzend "kirrik", mehrmals zu hören. Auf die Unterschiede zur Lachseeschwalbe wurde besonders geachtet, eine Verwechslung mit dieser Art erscheint ausgeschlossen (HJ).

Zaunammer - *Emberiza cirulus*: Siehe OR VII. Das M bei Konstanz-Staad/Egg wird zuletzt am 2.8. beobachtet (GJ). Für eine Brut bestehen keine Anhaltspunkte.

Beiträge für den Herbst-Rundbrief erbitten:

Gerhard Knötzsch, 799 Friedrichshafen, Friedrichstraße 93

Harald Jacoby, 775 Konstanz, Goebelbeckerstraße 25

